

## STERBEBERICHT

### SR. IRENE HERMAN-JOSEF IITA OSB

4. Juni 1954 – 25. Juli 2017



Am Fest des heiligen Apostels Jakobus tat Sr. Irene still ihren letzten Atemzug auf ihrem Krankenlager im Roman Catholic Hospital in Windhoek. Im Tagesevangelium fragte Jesus die Söhne des Zebedäus, „Könnt ihr den Kelch trinken von dem ich trinken werde?“ Wie Jakobus und Johannes sagte Sr. Irene „Ja“ und trank den Kelch des Leidens in den letzten Jahren ihres Erdenlebens.

Sr. Irene wurde am 4. Juni 1954 als ältestes Kind von Herman Josef und Marta geboren, im Dorf One-pungu, Oshakati im Owamboland von Namibia.

Sie trat schon mit 17 Jahren, 1971, in die Kongregation der Benediktinerinnen von Oshikuku ein, als ihre kleine Schwester, später Sr. Wilhelmine, erst ein Jahr alt war. Sr. Irene legte am 6. Januar 1978 ihre erste Profess ab und sechs Jahre später, am 6. Januar 1984, ihre ewige Profess. Nach-dem sie im Oshikuku Krankenhaus gearbeitet hatte, studierte sie im Katatura College und schloss als Krankenpflegerin und Hebamme 1983 ab. Sie wurde im Missionshospital von Oshikuku einge-setzt und wirkte in enger Zusammenarbeit mit zwei unserer deutschen Schwester-Ärztinnen, Sr. Gabriele Drees OSB und Sr. Maria Gottfried Bonath OSB, deren gutes Beispiel im Missionsdienst Sr. Irene dazu inspirierte, auch Ärztin zu werden.

Als unserer Kongregation ihr hundertjähriges Jubiläum feierte (1985), machte das Priorat Manila in den Philippinen ein Geschenk, ein Stipendium für ein volles Medizinstudium. Sr. Irene erhielt dieses Stipendium. Sie kreuzte die Ozeane und erreichte die andere Hälfte der Erde, die Philippinen, die zehn Jahre ihre Heimat wurden. Sie studierte am Fatima College Medizin und erwarb ihren Doktor der Medizin im April 1993. Sie integrierte sich so sehr in ihre Wahlheimat, dass sie gute Kenntnisse der Sprache der Filipinos beherrschte. Mit dieser Fertigkeit, sich sprachlich und kulturell einzufügen, machte sie recht mühelos ein einjähriges medizinisches Praktikum im Ospital ng Maynila, Philippinen. Sie kannte eine Menge von Geschichten und Anekdoten, die sie in der Landessprache erzählte und hatte viele Freunde, mit denen sie jahrelang durch handgeschriebene Briefe in Kontakt blieb. Noch im letzten Gespräch mit ihrer Priorin (Sr. Mary Thomas Prado) gebrauchte sie Filipino.

Als Sr. Irene in ihre Heimat Namibia zurückkehrte, machte sie ein weiteres Jahr ein medizinisches Praktikum am Windhoek Complex Staatskrankenhaus. Sie konnte auch ihren langgehegten Wunsch erfüllen und in unsere Kongregation übertreten, indem sie 1998 neun Monate der Erneuerung in unserem Generalatshaus in Rom verbrachte. Ihr Übertritt war offiziell am 19. Mai 1998.

Sr. Irene war als praktische Ärztin (Medical Practitioner No. 177) beim Medical Board of Namibia registriert und wirkte als Ärztin im Windhoek State Hospital, Opuwo Hospital und Oshakati Hospital. Nach langer Bedenkzeit schrieb sie dann ihrer Priorin, Sr. Pia Lansang, OSB, dass sie sich nicht dazu berufen fühle, eine private ärztliche Praxis führen, sondern zum Dienst an den Armen in den staatlichen Hospitälern, und dass sie dort weiterhin zu arbeiten wünschte. Sie erhielt die Erlaubnis, und kehrte zurück zur Arbeit am Oshakati Hospital, unter anderen Verpflichtungen, als Chief Medical Officer.

Als Missionarin rief Gott Sr. Irene noch in ein anderes Missionsland, diesmal nach China. Sie wirkte im Meihekou Hospital in China vom 16. April 2003 bis Oktober 2009. Sie wurde bekannt durch ihre Arbeit mit dem Bus, der als Mobilklinik zu den armen Menschen in die Dörfer bei Meihekou fuhr. Typisch für Sr. Irene war es wieder, dass sie Anekdoten von ihren Begegnungen mit den Leuten sammelte und sich genug Ausdrücke und Sätze in Chinesisch aneignete, um ihre Missionsarbeit zu tun. Nach der Schließung des Hospitals in Meihekou kehrte Sr. Irene Anfang 2010 ins Priorat Windhoek zurück. Sie wurde zur Subpriorin ernannt und trug Verantwortung für die Infirmerie und die Sorge für die Armen.

Eine weitere neue Aufgabe wartete auf sie. Sr. Irene wurde am 4. Oktober 2012 als Generalrätin gewählt, und am 29. November desselben Jahres verliess sie ihr Priorat und begann ihren neuen Dienst in Rom. Nach einer Visitation im Priorat Ndanda reiste sie im Juni 2013 zusammen mit Sr. Caridad Choi OSB nach Angola. Dort erlitten sie einen schlimmen Auto-Unfall. Obwohl äusserlich nicht verletzt, war dies der Anfang ihrer langen und immer schlimmer werdenden Krankheit. Da sie in Rom nicht die rechte Behandlung erhalten konnte, kehrt sie im Januar 2014 ins Priorat Windhoek zurück, in der Hoffnung auf eine Besserung. Anfangs schien die Behandlung zu wirken, aber letztlich versagte sie medizinisch.

Am 26. September 2014 trat Sr. Irene als Generalrätin zurück. Sie hatte neue Hoffnung nach einer erfolgreichen Herzoperation in Cape Town, Südafrika, wo ein besonderer Herzschrittmacher einge-setzt wurde. Sie hatte einige bessere Monate, und fühlte sich wohl mit einigen Verpflichtungen. Sie wurde 2015 vorsichtshalber vom Prioratshaus ins Roman Catholic Hospital versetzt für den Fall eines medizinischen Notfalls und auch in der Hoffnung, dass sie ein klinisches Pastoralprogramm im Hospital beginnen könnte. Sie half eine Zeit lang in der Apotheke und nahm sich Zeit, mit den Kleinen im nahen St. Hildegard Kindergarten zusammensitzten und zu spielen.

Ein schweres medizinisches Problem zeigte sich im vergangenen Jahr, als der Schrittmacher eine Entzündung verursachte und Sepsis einsetzte. Der Schrittmacher musste entfernt werden. Dazu kam noch ein Kampf mit Diabetes und Blutarmut, und ein erweitertes Herz, das jetzt ohne Schrittmacher auskommen musste. Hoffnung auf volle Gesundung schwand allmählich, als Sr. Irene zwischen Intensivstation und einfachem Krankenzimmer hin- und herwechselte. Sie brauchte auch Hämodialyse. Die einst so starke Ärztin und Krankenpflegerin, die so viele kranke Menschen wieder gesund machte, wurde eine hilflose Patientin. Demütig nahm sie die Pflege

von ihren Schwestern im Roman Catholic Hospital an, auch von ihren treuen und besorgten leiblichen Schwestern. Im November 2016 wurde sie erneut ins Krankenhaus aufgenommen und blieb dort bis zu ihrem Tod am 25. Juli.

In all diesen Kämpfen blieb Sr. Irene mutig. Sie hatte den festen Willen zu leben und wieder zu gesunden. Doch es sollte nicht so sein. Als sie nach dem Sinn all dieser Leiden suchte, erlitt sie das fortschreitende Mehrfachversagen der Organe -- Herz, Lunge, Nieren und Leber. Trotz allem konnte man in ihrem Gesicht nicht den Verlust der Hoffnung sehen, während sie ihren Gemeinschaftsaufgaben und Pflichten treu blieb und die Eucharistie auch im Rollstuhl empfing.

Im Beruf (Krankenschwester und Ärztin) war Sr. Irene bekannt für Kompetenz, Hingabe, Fleiss, Disziplin und ihre besondere Liebe für die Armen. Als Mitglied der Gemeinschaft zeigte sie guten Humor und machte sich grosse Mühe behilflich zu sein und ihre Aufgaben recht zu erfüllen. Als Benediktinerin was sie eine Beterin und erfüllt von tiefem Glauben und Vertrauen auf Gott. Als Tochter und Schwester in ihrer Familie war sie aufmerksam und besorgt.

In ihrem Tagebuch schrieb sie, „Monastisches Leben bedeutet Christus zu erfahren.“ Sie tat es. Sie erfuhr Ihn in ihrer Lebensgeschichte, in ihrer Missionsarbeit, in ihren Freuden, wie auch in Leiden und Schmerzen, in Erfolg und Misserfolg. Am meisten erfuhr sie Christus in Demut und Ergebung in die Wirklichkeit, dass das Erdenleben ein Ende nimmt. In einem Tagebuch schrieb sie eine Liste aller Dinge, für die sie dankbar war, „Ich danke Gott für meinen Ordensberuf, meine Kongregation, mein Priorat Windhoek und Manila, für meine Familie und meine grössere Familie, für meine Freunde in den Philippinen, China, Deutschland, Rom und Namibia.“

Während einer grösseren Operation hatte Sr. Irene das seltene Privileg, einen Moment über das irdische Leben hinauszublicken. Sie hatte eine Nahtoderfahrung und sah, was sie als einen Ort des Friedens und der Schönheit beschrieb, wo die Menschen wie lichte geistige Gestalten einem grossen Licht entgegen gingen. Sie wollte bei ihnen sein und bleiben, da es sich gut anfühlte, aber sie konnte sie nicht einholen. Man sagte ihr, sie solle „zurückkehren.“ Dann fühlte sie sich wieder mit ihrem Leib verbunden und spürte wieder entsetzliche Schmerzen.

Auf Wiedersehen, Sr. Irene. Wir wissen, dass Du endlich dort bist, wo es keine Schmerzen, Leiden, Sorgen, Kämpfe und irdischen Belange gibt; wo Du ganz ins große Licht Deines Schöpfers eingetaucht bist; wo Du den ersehnten Frieden und Einklang gefunden hast; wo Du endlich im Paradies bleiben kannst.

Priorin und Schwestern des Priorats Windhoek